

Am 14. Oktober 2008 hat die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose<sup>1</sup> im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie ihre Beurteilung der Wirtschaftslage vorgelegt. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse des Gutachtens „*Deutschland am Rande einer Rezession*“ dargestellt und aus Sicht der IG BCE bewertet.

### Zum Herbstgutachten in Kürze:

- Weltweit sehen die Institute die Wirtschaft im Abschwung und Deutschland steht aus ihrer Sicht „*am Rande einer Rezession*“. Die Prognose der Institute für das kommende Jahr ist ausgesprochen pessimistisch. Für 2008 prognostizieren sie ein Wachstum des BIP von 1,8 %, für 2009 von nur noch 0,2 %.
- Vor dem Hintergrund der enormen Prognoseunsicherheit ist zum heutigen Zeitpunkt aus Sicht der IG BCE eine seriöse und brauchbare Prognose für das Wachstum des BIP im kommenden Jahr (2009) nicht möglich. Die Einschätzung der konjunkturellen Lage durch die Institute ist dessen ungeachtet zu pessimistisch.
- Die IG BCE teilt die kritische Bewertung eines umfassenden Konjunkturprogramms. Sinnvoller sind das Vorziehen von Investitionen in Bildung, Forschung und Infrastruktur und auch eine Senkung der Lohnzusatzkosten.
- Wenig hilfreich sind die tarifpolitischen Ratschläge der Institute. Da die privaten Konsumausgaben die Achillesferse der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sind, sind Forderungen nach Lohnzurückhaltung unsinnig.

### I. Die Lage der Weltwirtschaft

Die Wirtschaftsforschungsinstitute sehen die Weltwirtschaft im Herbst 2008 im Abschwung. Allerdings bewerten sie die Situation in den verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich: Während einige Industrieländer – allen voran die USA – am Rande einer Rezession stünden, könnten vor allem die Schwellenländer ihre Produktion weiter ausweiten.

Die Ursachen der düsteren Lage der Weltwirtschaft liegen aus Sicht der Institute in

- einem weltweiten, rohstoffbedingten Inflationsschub,
- Korrekturen auf den Immobilienmärkten
- und den Folgen der weltweiten Finanzmarktkrise.

Obwohl eine „*extrem hohe Unsicherheit*“ (S.9) darüber bestünde, wie stark die Finanzkrise zukünftig die Weltkonjunktur belasten werde, wird die Weltkonjunktur aus Sicht der Institute zunächst einmal weiter an Fahrt verlieren. Sollte es in den nächsten Monaten gelingen, den weltweiten Bankensektor zu stabilisieren, wie es die Institute in ihrer Prognose annehmen, dürfte sich die Weltkonjunktur ab Mitte 2009 wieder allmählich erholen. Positive Auswirkungen haben laut Herbstgutachten

- die rückläufige Inflation,
- die „*relativ robuste Verfassung der Unternehmensbilanzen*“ (S. 11) außerhalb des Finanzsektors
- und die weiterhin kräftige Nachfrage aus den Schwellenländern.

### II. Die wirtschaftliche Lage in der EU

Die konjunkturelle Dynamik hat sich auch in der EU deutlich abgekühlt und die Institute befürchten, dass „*der Euroraum in eine Rezession rutscht*“ (S. 26 f.). Allerdings erwarten sie bereits im nächsten Jahr eine allmähliche Belebung der Produktion im Euroraum. Dabei wird vorausgesetzt, „*dass die Belastungen vonseiten der internationalen Finanzkrise sowie der Immobilienkrise in einigen Mitgliedsländern begrenzt bleiben*“ (S. 26).

Die verhältnismäßig positiven mittelfristigen Konjunkturaussichten der EU sind aus Sicht der Institute zurückzuführen auf

- den Rückgang des Ölpreises und der damit einhergehenden stärkeren Kaufkraft der privaten Haushalte sowie verbesserten Absatz- und Ertragsaussichten der Unternehmen,
- die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar

<sup>1</sup> Zur Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose gehören: ifo Institut für Wirtschaftsforschung, München; KOF Konjunkturforschungsstelle, Zürich; Institut für Weltwirtschaft, Kiel; Institut für Wirtschaftsforschung, Halle; Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung; Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung; Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung; Institut für Höhere Studien, Wien.

- und der engen wirtschaftlichen Beziehungen zu Regionen mit einer hohen Wachstumsdynamik (Mittel- und Osteuropa, Russland, OPEC).

### III. Die wirtschaftliche Lage in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft befindet sich aus Sicht der Institute im Herbst 2008 „am Rande einer Rezession“ (S. 42). Sie sei besonders von der globalen Konjunkturschwäche betroffen, da

- die Nachfrage nach Investitionsgüter zurückginge, die im deutschen Exportsortiment besonders stark vertreten sind,
- sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit durch den starken Euro bereits seit längerem verschlechtert habe
- und der starke Anstieg der Weltmarktpreise für Energieträger, Rohstoffe und Nahrungsmittel die deutschen Austauschbedingungen (Terms of Trade) verschlechterten.

### IV. Die Prognose(n) des Herbstgutachtens

Die zukünftige Entwicklung ist aus Sicht der Institute sehr schwierig zu prognostizieren, wobei sie – wenig überraschend – den größten Unsicherheitsfaktor im Ausmaß und Dauer der Krise an den internationalen Finanzmärkten sehen. Um dem Rechnung zu tragen haben sie neben einer Basisprognose auch ein Risikoszenario durchgerechnet.

#### Annahmen der Prognose

- Der Rohölpreis (Brent) beträgt in diesem Jahr im Durchschnitt 112 US-Dollar je Barrel und im nächsten Jahr 100 US-Dollar.
- Der Welthandel nimmt in diesem Jahr um 3,5 % und im kommenden Jahr um 3,0 % zu.
- Der Wechselkurs des Euro liegt im Prognosezeitraum bei 1,45 US-Dollar.
- Die Europäische Zentralbank wird den maßgeblichen Leitzins bis Ende 2009 auf 3,25 % senken. Die Kapitalmarktzinsen werden vorerst bei 4,2 % verharren und im Verlauf des kommenden Jahres leicht anziehen.
- Die Tarifverdienste je Stunde steigen im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt in diesem Jahr um 2,3 % und im nächsten Jahr um 2,7 %.
- Die Finanzpolitik wird in diesem Jahr merklich expansiv und im kommenden Jahr, legt man die beschlossenen Maßnahmen zugrunde, neutral ausgerichtet sein.

Im Basisszenario prognostizieren die Institute eine allmähliche Belebung der gesamtwirtschaftlichen Produktion nach dem Jahreswechsel. Für dieses Szenario sprechen aus ihrer Sicht

- die gestiegene Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen außerhalb des Finanzsektors,
- die robuste Beschäftigungslage und damit die stabilen verfügbaren Einkommen

- und die Struktur des Bankensektors mit einer großen Bedeutung des traditionellen Bankgeschäfts.

Da trotzdem die Investitionstätigkeit zunächst niedrig bleibe (aufgrund der schlechteren Kapazitätsauslastung, der steigenden Finanzierungskosten und der ungünstigeren Absatz- und Ertragserwartungen) und die Unternehmen ihre Investitionsbudgets erst im Verlauf des nächsten Jahres aufstockten, prognostizieren die Institute im laufenden Jahr einen Anstieg des BIP von 1,8 % und für 2009 um lediglich 0,2 %.

Im Risikoszenario gehen die Institute davon aus, dass die Weltwirtschaft in eine Rezession gerät, sich die Finanzierungskosten für Unternehmen deutlich erhöhen und die privaten Konsumausgaben durch die Verunsicherung der privaten Haushalte zurückgehen. Damit würde sich die Konjunktur im kommenden Jahr stärker und länger abschwächen als im Basisszenario und Deutschland geriete in „eine ausgeprägte Rezession“ (S. 46) mit einem Rückgang des BIP um 0,8 %. Die Institute schreiben allerdings sehr deutlich, dass sie das Risikoszenario für weniger wahrscheinlich halten als die Basisprognose.

Nachfrage und Produktion im Risikoszenario			
2008 und 2009; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
	2008	2009	
		Basis-szenario	Risiko-szenario
Konsumausgaben	0,2	0,8	0,0
Private Konsumausgaben	-0,4	0,4	-0,5
Konsumausgaben des Staates	2,0	2,0	1,8
Bruttoanlageinvestitionen	3,8	-1,4	-4,0
Ausrüstungen	4,8	-3,0	-6,5
Bauten	2,9	-0,6	-2,4
Sonstige Anlagen	5,2	2,9	0,0
Vorratsveränderung <sup>1</sup>	0,2	-0,1	0,2
Inländische Verwendung	1,1	0,2	-0,6
Außenbeitrag <sup>2</sup>	0,7	0,0	-0,2
Exporte	4,4	0,3	-0,7
Importe	3,4	0,4	-0,3
Bruttoinlandsprodukt	1,8	0,2	-0,8
Nachrichtlich:			
Erwerbstätige (1.000 Personen) <sup>2</sup>	40.304	40.223	39.813
Arbeitslose (1.000 Personen)	3.263	3.263	3.600
Arbeitslosenquote in %	7,5	7,5	8,3

<sup>1</sup> Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Prozentpunkten  
<sup>2</sup> Im Inland  
 Quellen: Statistisches Bundesamt; 2008 und 2009: Prognose der Institute  
**GD Herbst 2008**

### V. Die wirtschaftspolitischen Empfehlungen

In der aktuellen Phase der Finanzmarktkrise stehen auch die wirtschaftspolitischen Empfehlungen der Institute vor allem im Zeichen der Krisenbewältigung. Sie betonen die Notwendigkeit, eine systemische Krise zu verhindern und gleichzeitig die Belastung für die Steuerzahler möglichst gering zu halten.

Die aus der Finanzmarktkrise resultierenden Haushaltsbelastungen sollten „kurzfristig hingenommen werden“ (S. 78) da „es sich um Einmaleffekte handelt“ (S. 79). Während die Institute nach wie vor umfangreiche Konjunkturprogramme ablehnen, halten sie Maßnahmen für sinnvoll, „die zur Stärkung der Wachstumskräfte auf mittlere Sicht sinnvoll oder aufgrund der Gesetzeslage unausweichlich sind“ (S. 79). Konkret werden im Herbstgutachten die Reduktion der Einkommenssteuerbelastung, eine Senkung der Sozialabgaben und das Vorziehen von geplanten Investitionen in Bildung, Forschung und Infrastruktur genannt. Damit der Konsolidierungskurs damit nicht grundsätzlich verlassen wird, fordern die Institute eine verbindliche Festlegung, wie die nachträgliche Finanzierung der Maßnahmen erfolgt.

## VI. Bewertung aus Sicht der IG BCE

Nicht nur das Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute selbst, auch dessen Bewertung wird von der Finanzmarktkrise dominiert. Die gewaltige Dynamik der Krise insbesondere in den letzten Wochen hat die Institute vor eine unlösbare Aufgabe gestellt.

Bereits die Prognose für das Wirtschaftswachstum in diesem Jahr ist mit erheblichen Unsicherheiten verbunden. Gemessen an früheren Prognosefehlern der Wirtschaftsforschungsinstitute beträgt die Spanne für die Prognose  $\pm 1,1$  Prozentpunkte und reicht im Basisszenario (Wachstum des BIP 2009 um 0,2 %) von -0,9 % bis 1,3 %. Hierbei handelt es sich nur um das allgemeine Prognoserisiko. Die speziellen Prognoserisiken aus der Finanzmarktkrise sind noch nicht berücksichtigt. Die Institute haben mit ihrem Risikoszenario gezeigt, dass sich das BIP aus ihrer Sicht auch ungünstiger entwickeln könnte. Vor diesem Hintergrund kann man nur schlussfolgern, dass eine seriöse und brauchbare Prognose für das Wachstum des BIP im kommenden Jahr (2009) zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich ist.

Unabhängig von der konkreten Prognose und den erheblichen Prognoserisiken sind die Institute in ihrer Einschätzung der konjunkturellen Lage Deutschlands ausgesprochen pessimistisch. Bislang sind die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Realwirtschaft insgesamt eher gering. Es gibt keine Kreditklemme und es sieht auch nicht danach aus, dass es hierzulande zu einer Kreditklemme kommen wird. Vor allem das Maßnahmenpaket der Bundesregierung wird dabei helfen, dass Engpässe in der Kreditversorgung verhindert werden. Positiv auf die Konjunktur wirken sich darüber hinaus die scharfen Korrekturen auf den internationalen Ölmärkten und der fortgesetzte Beschäftigungszuwachs aus.

Die zentrale wirtschaftspolitische Empfehlung der Institute ist, nicht mit einem umfassenden staatlichen Konjunkturprogramm auf die Konjunkturschwäche zu reagieren. Diese Einschätzung wird von der IG BCE geteilt. Umfassende Konjunkturprogramme sind wenig erfolversprechend aber sehr teuer, sehr ineffizient und haben hohe Mitnahmeeffekte. Das bedeutet allerdings nicht, dass der Staat sich zurücklehnen und die Konjunktur sich selbst überlassen sollte. Die Wirtschaftsforschungsinstitute machen einige konkrete Vorschläge, die durchaus sinnvoll erscheinen. Das Vorziehen von Investitionen in Bildung, Forschung und Infrastruktur und auch die Senkung der Lohnzusatzkosten (durch eine Senkung der Sozialabgaben) wurde auch von der IG BCE bereits vorgeschlagen, da damit sowohl nachfrageseitige Effekte erzielt als auch die Angebotskräfte gestärkt werden könnten.

Wenig hilfreich sind die Einlassungen der Institute zur Tarifpolitik. Die Achillesferse der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland sind die privaten Konsumausgaben. Ihr Beitrag zum Anstieg des BIP wird aus Sicht der Institute in diesem Jahr und im nächsten Jahr marginal sein (2008: -0,2% und 2009: 0,2 %). Sowohl der Appell an die „beschäftigungspolitische Verantwortung der Tarifparteien“, als auch der Ratschlag an die Politik, „den Wettbewerb so zu stärken, dass die Löhne am ehesten die Knappheiten auf dem Arbeitsmarkt widerspiegeln“ (S.79) sind vor diesem Hintergrund unsinnig. Auch wenn berücksichtigt wird, dass ein Teil der Lohnsteigerungen durch Steuern und Abgaben, durch Sparen und den Kauf von Importgütern im Ausland absorbiert wird, würde eine bewusste Lohnzurückhaltung den privaten Konsum und damit die schwache deutsche Binnenkonjunktur weiter belasten.

### Rückfragen:

Dr. Thomas Student  
Tel. 0511 7631/383  
Mail: thomas.student@igbce.de  
Stand: 21. Oktober 2008

### Layout:

Martina Bader  
Tel. 0511 7631/261  
Mail: martina.bader@igbce.de

Weitere Info: [www.igbce.de](http://www.igbce.de)